

Kooperation Ethik/Religion/Weltanschauungsunterricht
Baustein E: Freiheit
Fragen und Antwortversuche aus buddhistischer Sicht
Entwickelt für Lerngruppen des 7./8. Jahrgangs und 2-4 Unterrichtsstunden

1. ALLGEMEINES

Diese Unterlagen können nicht nur von buddhistischen Experten oder buddhistischen Religionslehrern benutzt werden, sondern nach entsprechender Vorbereitung von jeder Lehrkraft des Faches Ethik an Berliner Schulen. Die nachstehende Unterrichtsskizze ist sowohl einsetzbar als Teil des o.g. Kooperationsprojektes als auch unabhängig davon im 2. Themenfeld: Freiheit und Verantwortung innerhalb des 7./8. Jahrgangs. Da heißt es im Rahmenlehrplan Ethik für die Sek I auf der Seite 29: „Die in individueller Freiheit vollzogenen Entscheidungen und Handlungen haben sowohl für den Einzelnen als auch für andere Konsequenzen, bedingen also Verantwortlichkeit. Verantwortungsgefühl eines jeden für den Anderen und für dessen Wohlergehen sowie für das Funktionieren der Gemeinschaft zu entwickeln, ist unerlässliche Voraussetzung für das Leben in Gesellschaft.“ Und auf Seite 30 unter „**Beispiele für Fragen und Hinweise zu den drei Perspektiven**“ bei der **Individuellen Perspektive**: „Darf ich alles tun, was ich kann? Was ist Verantwortung? Was bedeutet es, Verantwortung zu haben bzw. zu übernehmen? Gegenüber wem oder für was habe ich Verantwortung?“ und unter der **Gesellschaftlichen Perspektive**: „Freiheit der Menschen in unterschiedlichen Gesellschaften und Kulturen. (...) Möglichkeiten des friedlichen Zusammenlebens in der Gesellschaft und die Verantwortung der Einzelnen, Solidarität im gesellschaftlichen Rahmen.“

Hier sind fraglos Ansätze zur Beantwortung der Frage nach der Freiheit und ihrer Beschränkung angedeutet, die aus gegebenem Anlass um die Frage der Religionsfreiheit erweitert werden sollten.¹

Aus buddhistischer Sicht sollte bei dieser Unterrichtsskizze die Zielsetzung sein, möglichst schülerbezogen und lebensweltbezogen eher Fragen zu stellen statt fertige Antworten zu liefern. Dabei beziehen sich die Fragestellungen auf Bereiche, die der Buddha bei seinen Lehrreden vor ca. 2500 Jahren gegenüber seinen Zuhörern auch schon angesprochen hat und die ein hohes Maß an Allgemeingültigkeit aufweisen.

2. METHODIK UND KOMPETENZEN

Was Methodik und Didaktik anbelangt, so scheint uns ein demokratischer Ansatz der sinnvollste zu sein. Die Prinzipien des „Kooperativen Lernens“ (KL - Cooperative Learning) wurden von amerikanischen und kanadischen Forschern zu einem Konzept zusammengefasst und von den kanadischen Trainern Norm Green und Barrie Bennett nach Deutschland gebracht.² „Kooperatives Lernen steht für ein bestimmtes Lehr- und Lernkonzept, das darauf abzielt, in koordinierten und konstruktiven Gruppen- und Partnerarbeiten eine gemeinsame Lösung für ein vorgegebenes Problem zu finden. Schülerinnen und Schüler sollen sich beim Lernen gegenseitig unterstützen und gemeinsam zu Ergebnissen gelangen.

„Die Methoden des KL üben soziale Kompetenzen ein und vermitteln ein problemorientiertes Denken und Handeln. Beim KL geht es darum, gemeinsam zu arbeiten, um gemeinsame Lernerfolge zu erzielen. Die Gruppenaktivitäten des KL fördern einen Wissensgewinn, der nicht nur dem einzelnen Schüler, sondern der gesamten Lerngruppe bzw. der Klasse zugute kommt. Folglich ist jeder einzelne Schüler nicht nur für den eigenen Erfolg, sondern auch für den der gesamten Gruppe verantwortlich. Lernziele werden im Team erreicht. Die Methoden

¹ Siehe Material zum Thema Religionsfreiheit, ab Jan. 14 unter: <http://buddhismus-unterricht.org/>

² Green, Norm/Green, Kathy: Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium, Kallmeyer: Seelze2005 sowie Mieke, Kirsten/Mieke, Sven-Olaf: Praxishandbuch Cooperative Learning. Effektives Lernen im Team. Meezen 2004

des KL wecken das Interesse der Schüler für den Unterricht und sorgen für nachhaltige Lernerfolge.“³

Hinsichtlich der durch den Rahmenlehrplan vorgegebenen Kompetenzen dieses Bausteins befördert die hier dargelegte Methodik des KL die Kompetenz des **Kommunizierens**, „bei der sowohl die Rechte als auch die Argumente der Anderen akzeptiert und respektiert werden.“⁴ Bei der Auseinandersetzung mit den ‚drei Geistesgiften‘ im Teil 3.c) benötigen die Schüler die Kompetenz des **Perspektiven Übernehmens** „als die Fähigkeit, sich mit anderen Lebens- und Denkkontexten auseinanderzusetzen und Entscheidungen bzw. Urteile anderer nachzuvollziehen.“⁵

Der Teil 5. „Ausblick“ ist eng verknüpft mit der Kompetenz „**Argumentieren und Urteilen** als Fähigkeit, ethische Sachverhalte begrifflich zu erschließen, argumentativ zu gewichten und mit Blick auf ihre Voraussetzungen und Folgen zu bewerten. Das schließt ein, dass die Lernenden imstande sind, in kontroversen Erörterungen nachvollziehbare Bewertungen vorzunehmen und mit abweichenden Urteilen angemessen umzugehen.“⁶

3. DIAGNOSE

a) Haben wir Entscheidungsfreiheit?

Menschen sind nach buddhistischer Auffassung nicht einem blinden Schicksal, dem Zufall oder der Vorsehung eines allmächtigen Gottes unterworfen. Sie haben vielmehr die Möglichkeit, zu wählen und Entscheidungen zu treffen. Je mehr Einsicht, Achtsamkeit und Tatkraft sie besitzen, umso größer sind die Spielräume, ihren Lebensweg selbst zu gestalten. Ihr Denken und Handeln bestimmen ihre Zukunft. Sie haben vor allem die Wahl zwischen einem ethisch korrekten und einem ethisch bedenklichen Leben.⁷

Buddha bezeichnet sich selbst als Wegweiser („Wegweiser ist der Vollendete.“ Majjhima Nikaya 107 – Übersetzung: Nyanaponika), ob jemand ihm folgt und das genannte Ziel erreichen will, bleibt ihm selbst überlassen. Die Verantwortung trägt jeder einzelne.

b) Die Freiheit, etwas zu tun oder zu erreichen

Die menschliche Freiheitsliebe

lässt sich z.B. in dem Satz ausdrücken: „Ich möchte ungehindert tun und lassen können, was ich will!“ Menschen haben einen Willen, haben Absichten, Ziele und Pläne, die verwirklicht werden sollen. Konkreter: Sie möchten

- etwas Bestimmtes besitzen, genießen, erleben;
- sich auf eine bestimmte Art und Weise verhalten, ausdrücken, selbst verwirklichen.

Die Umsetzung ihres Willens stößt allerdings immer wieder an Grenzen.

- Gesetze verbieten viele Handlungen.
- In der Familie, in der Schule, in der Gesellschaft ist nicht alles erlaubt.

Wie erlebe ich Freiheit und ihre Einschränkung in der Familie/in der Schule?

- Meine Eltern/meine Lehrer erlauben mir, anzuziehen, was ich möchte; sie verbieten mir, Drogen zu nehmen.

Wie erlebe ich Freiheit und ihre Einschränkung in unserer Stadt/in unserem Land?

- Ich kann denken und sagen, was ich will; ich kann mich nicht einfach von der Schule abmelden.

³ American Jewish Committee und LISUM Berlin: Hands Across the Campus – Praxis-Handbuch für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Teil D, Die Methoden des Hands Curriculum: Kooperatives Lernen, Berlin 2006, Seite D. 1

⁴ Siehe Rahmenlehrplan Ethik Sekundarstufe I, Berlin, S.12 (http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/schulorganisation/lehrplaene/sek1_ethik.pdf?start&ts=1338470390&file=sek1_ethik.pdf)

⁵ a.a.O.

⁶ a.a.O.

⁷ Siehe Zitat des Buddha zur Entscheidungsfreiheit im Majjhima Nikaya 8, Materialteil Seite 1 (LINK zum Materialteil: <http://www.proethik.info/situation-ethik/unterrichtsmaterial-buddhismus/>)

Inwiefern sind Einschränkungen sinnvoll?⁸

1. Um die Freiheit der anderen zu schützen? (Schüler Beispiele finden lassen!)

Meine Freiheit endet, wo die Freiheit des Anderen beginnt, wenn der es so empfinden würde, dass man ihm etwas aufzwingt.

- z.B. getötet, verletzt, bestohlen, belogen zu werden
- Ich möchte selbst auch nicht unfreundlich und von oben herab behandelt werden.

2. Um sich selbst zu schützen? (Schüler Beispiele finden lassen!)

Manchmal ist es im eigenen Interesse, etwas Mögliches doch zu lassen,

- weil einem kleinen Vorteil im Moment später größere Nachteile/Schäden folgen,
- weil man sich mit einer un guten Handlung selbst schadet und mit einer guten nutzt.

3. Um entsprechend dem Gesetz des Karma nicht für eigene böse Taten die Konsequenzen tragen zu müssen. Der Buddha sagt: „Weder im Himmel noch inmitten der See, noch in den Schluchten der Berge findet sich in dieser Welt ein Ort, an dem man seinen bösen Taten entfliehen könnte.“ (Der Buddha: Dhammapada 127⁹)

Weitere Textbausteine und Arbeitsaufträge finden Sie im Materialteil S. 2ff.

c) Unfreiheit grundsätzlich beseitigen

Man kann Freiheit als die Möglichkeit verstehen, ungehindert seine Wünsche zu erfüllen. Der Buddha zielte noch auf etwas anderes: die Freiheit **von** etwas; die Freiheit von jeder Form der Unvollkommenheit und Unzulänglichkeit.

Niemand möchte mit leidvollen Dingen konfrontiert sein, jeder möchte vielmehr frei sein von

- körperlichen Schmerzen,
- unangenehmen Gefühlen und Emotionen,
- un schönen Erlebnissen.

Wer Leidfreiheit erreichen will, muss allerdings die entsprechenden Ursachen aufheben. Das sind für den Buddha charakterliche Mängel und Schwächen, schlechte Eigenschaften. Wie nämlich ein fleckiges Kleid seine Flecken behält, auch wenn man es umfärbt, so bleibt das Leben un schön, auch wenn man die äußere Situation verändert.¹⁰

Zusammenfassend nennt der Erwachte dafür drei ‚Geistesgifte‘, von denen man sich befreien sollte: ‚Gier‘ (gemeint ist jede Form von Verlangen oder Begehren), ‚Hass‘ (jede Form von Aversion oder Feindseligkeit) und Verblendung (jede Form von Nichtwissen oder Irrtum).

Die für den Buddhismus zentralen Begriffe für Leidursachen und Unfreiheit ‚Gier, Hass, Verblendung‘ könnten mit der Methode ‚Think, Pair, Share‘¹¹ erarbeitet werden:

- Für das Thema ‚**Gier**‘ eignet sich das ständige Streben nach Konsum (Modeartikel, Smartphones) und der schale Geschmack nach erfolgtem Erwerb sowie erneuter ‚Kaufrausch‘. Eine Zusammenarbeit mit der Kunsterziehung zum Thema Mode ist gut denkbar. Auch Aspekte des Schlankheits-, Schönheits- und Jugendwahns erscheinen zielführend.

- Beim Thema ‚**Hass**‘ ließen sich Attacken gegen Mitschüler oder andere im Netz (shitstorm) oder den sozialen Netzwerken, Formen des Rassismus z.B. in Fußballstadien etc. als moderne Form von Menschenfeindlichkeit und blindem Hass erörtern.

- Das Thema ‚**Verblendung**‘ kann mit dem sinnentleerten Fernsehkonsum bei bestimmten Sendungen, Ichbezogenheit, Rücksichtslosigkeit und der sogenannten Ellenbogengesellschaft erarbeitet werden.

⁸ Mehr Material hierzu (Arbeitsauftrag zum Thema Grenzen der Freiheit: Vergleich eines Zitats von Buddha mit der Goldenen Regel) im Materialteil Seite 1

⁹ Übersetzungen aus dem Pali, wenn nicht anders angegeben, von Dr. Alfred Weil.

¹⁰ Siehe Materialteil, 3. und 4. Buddha-Zitat auf Seite 3 |

¹¹ Siehe Materialteil Seite 7

4. LÖSUNGSANSÄTZE

Insbesondere sind es seine vielen (unerfüllbaren) Wünsche, die den Menschen das Leben schwer machen. Nie sind sie am Ziel, nie richtig zufrieden, nie ganz erfüllt. Die Lösung liegt deshalb für Buddhisten nicht darin, dass alle Wünsche erfüllt werden, sondern dass man wunschlos glücklich ist – eben frei von allem Haben- und Sein-Wollen.

Was ist die heilende Wahrheit von der Beendigung des Leidens? Es ist jenes restlose Aufgeben, Beenden, Verneinen, Loslassen, Aufhören, Zurückweisen des Verlangens.

(Der Buddha: Digha Nikaya 22)

Ein geradezu übermächtiger Grund für Unfreiheit ist der illusionäre Glaube an die Existenz eines eigenständigen und unveränderlichen ‚Ich‘. Wer sein Ich über Gebühr wichtig nimmt und es auf einen Thron setzt, wird dadurch sehr verletzlich. Er sieht sich nicht ausreichend beachtet oder geliebt, durch die Umwelt und die Mitmenschen gestört und in ständiger Gefahr. **Aus buddhistischer Sicht ist deshalb die Freiheit von der Ich-Illusion die wichtigste Form der Freiheit.**

Abgeschiedenheit ist Glück für den Zufriedenen, für den, der die gehörte Wahrheit erfährt.

Wohlwollen in der Welt ist Glück, Selbstbeherrschung gegenüber den Wesen.

Glück ist Leidenschaftslosigkeit in der Welt, Hinauswachsen über die Sinnendinge.

Doch die Beendigung der Ich-Illusion, das ist wahrhaftig das höchste Glück.

(Der Buddha: Mahavagga 1,3)

5. AUSBLICK:

Betrachtet man die unter 1. Allgemeines zitierten Fragestellungen des Rahmenlehrplanes bei der Individuellen Perspektive: „Darf ich alles tun, was ich kann? Was ist Verantwortung? Was bedeutet es, Verantwortung zu haben bzw. zu übernehmen? Gegenüber wem oder für was habe ich Verantwortung?“ im Vergleich zu dem, was im Folgenden sich zu der Haltung des Buddhismus herauskristallisiert hat (Überwindung der Leidursachen, Freiheit von der Ich-Illusion, Mitgefühl mit allen Lebewesen und wunschlos glücklich Sein), so können die Schüler eine persönliche Einstellung zu den Zielen des Buddhismus entwickeln. Mit der Think, Pair, Share-Methode können die jeweiligen Fragen und Überlegungen verglichen werden. Als letzter Schritt werden Gruppenergebnisse vorgetragen. Allerdings muss jeder einzelne Schüler in die Lage versetzt werden, unabhängig von Gruppendiskussionen und Resultaten am Ende ein sehr persönliches Fazit von Zustimmung oder Ablehnung zu den buddhistischen Idealen zu entwickeln. Hierzu eignet sich das Five-Finger-Ranking¹², das Reflexion und Meinungsbildung ohne Beeinflussung durch die Mitschüler ermöglicht.

Diese Unterrichtsskizze wurde im Januar 2014 von Dr. Alfred Weil (Frankfurt a.M.), Dr. Gerhard Weil (Berlin) und Doris Wolter (Berlin) im Rahmen der AG Unterrichtsmaterialien der Deutschen Buddhistischen Union erstellt. Weitere Anregungen unter <http://www.buddhismus-deutschland.de/unterrichtsmaterialien/>

¹² Siehe Materialteil Seite 5